

Annette Klosa / Sabine Schoolaert

Die lexikografische Behandlung von Eigennamen in *elexiko*¹

1. Einleitung

Eigennamen sind, wie schon der Mann auf der Straße weiß, keine Wörter und gehören deshalb, strenggenommen, auch nicht in Wörterbücher. (Harweg 1999, S. 61)

Dass Eigennamen dennoch Eingang in allgemeinsprachige Wörterbücher gefunden haben, liegt vor allem daran, dass es ein Nachschlagebedürfnis nach ihnen gibt, z. B. in Bezug auf ihre Schreibung. Daneben haben Eigennamen einen nicht unerheblichen Anteil am deutschen Wortschatz, den man nicht einfach ignorieren kann. Wie Eigennamen in Wörterbüchern berücksichtigt werden sollen, ist allerdings strittig. Dies hat seine Ursachen sicherlich auch darin, dass es verschiedene Auffassungen davon gibt, wie Eigennamen definiert werden und inwieweit sie sich von Gattungsnamen abgrenzen.

In *elexiko* sind Eigennamen (z. B. geografische Namen oder Personennamen) Teil der korpusgestützt ermittelten Stichwortliste (vgl. Abschnitt 4.2). Unter den lexikografisch bearbeiteten Stichwörtern (vgl. Abschnitt 4.3) gibt es etliche, die sowohl als Gattungsbezeichnung wie als Eigenname (hierunter besonders Familiennamen, z. B. *Fischer*, *Hirsch*) im Korpus² belegt sind. Der Schwerpunkt der lexikografischen Beschreibung in *elexiko* liegt grundsätzlich auf der Bedeutung und Verwendung der Stichwörter. Vor diesem Hintergrund ist zu fragen: Sollen Eigennamen nur dann lemmatisiert werden, wenn sie auch als Gattungsbezeichnung verwendet werden? Sollen die Eigennamen in einer anderen Form als die Gattungsbezeichnungen präsentiert werden und durch spezielle Recherchemöglichkeiten auffindbar sein? Welche Informationen sollen Nutzer zu Eigennamen erhalten bzw. welche Informationen sind sinnvoll? Diesen Fragen will der Beitrag nachgehen und dabei sowohl die Literatur zur Namenlexikografie wie die Praxis in anderen Wörterbüchern berücksichtigen.

¹ Eine ausführliche Diskussion der Frage der lexikografischen Behandlung von Eigennamen in *elexiko* erfolgte in Haß (Hg.) (2005) noch nicht, da der Schwerpunkt hierin auf den Gattungsbezeichnungen lag. Dieser Beitrag legt nun eine Konzeption für die Behandlung der Eigennamen vor und ist daher nicht, wie die meisten anderen Beiträge in diesem Band, ein Bericht aus der lexikografischen Praxis in *elexiko*.

² Zum *elexiko*-Korpus vgl. Abschnitt 2 der Einleitung in diesem Band.

2. Was ist ein Eigenname?

Eigennamen werden neben Gattungsnamen und Stoffnamen als Unterart des Nomens klassifiziert (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 32) und leisten Folgendes:

Eigennamen dienen der konstanten Bezeichnung bestimmter Individuen (insbesondere von Personen, Orten, Ländern, Regionen, Flüssen, Waren usw.) gemäß einer (mindestens zu unterstellenden) Vereinbarung (Taufakt usw.). Besteht eine entsprechende Verbindung zwischen Individuum und Eigenname und kann sie im Sprecher- und Hörerwissen abgerufen werden, so ist mit der Verwendung des Eigennamens ein Verweis auf den Träger unproblematisch möglich. Eigennamen haben – anders als Gattungs- und Stoffnamen – keine Charakterisierungsfunktion, sie erlauben allenfalls Rückschlüsse auf wenige Eigenschaften der Individuen (etwa das Geschlecht). (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 32)

Das heißt, Eigennamen werden in der Regel als situationsunabhängiges Referenzmittel definiert, das sich auf ein Individuum bezieht und das über den bloßen referenziellen Charakter hinaus keine lexikalische Bedeutung hat. Der Grund hierfür ist, dass Eigennamen zu dem sprachhistorischen Zeitpunkt, zu dem sie aus Appellativa zu Eigennamen geworden sind, ihre lexikalische Bedeutung verloren haben (vgl. Willems 1996). Dabei ist es durchaus umstritten, ob Eigennamen wirklich keine Bedeutung besitzen:

Lebhafte Diskussionen löste immer wieder die Frage aus, ob Eigennamen (im Gegensatz zu den Appellativen) eine Bedeutung (einen Sinn, einen Inhalt) haben. Die Antworten lauten von strikter Ablehnung über einen Kompromiß (teils – teils, mehr – oder weniger je nach Namenart, ferner: reduzierte Bedeutung) bis zur vollen Zustimmung (Maximum an Bedeutung). (Koš 1995, S. 458; vgl. hierzu auch Reimer 2006)

Für die Frage der Behandlung von Eigennamen in *lexiko* ist festzuhalten: Eigennamen sind Nomen. Sie referenzieren auf Individuen (sind also Referenzwörter) und leisten starre Kennzeichnungen. Eigennamen haben darüber hinaus keine Bedeutung und insbesondere keine satzsemantische Funktion, sie sind keine Prädikatoren (wie Gattungsbezeichnungen).

Es gibt allerdings zahlreiche Fälle, in denen Gattungsnamen aus Eigennamen abgeleitet wurden, wobei deren ursprünglicher Charakter als Eigenname – meist handelt es sich um Familiennamen – nicht mehr unbedingt zu erkennen ist. Dies trifft besonders auf Fachtermini in der Botanik zu, z. B. Pflanzenbezeichnungen wie *Forsythie*, *Fuchsie* oder *Robinie*, die nach ihren Züchtern oder Entdeckern benannt wurden, in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen wurden und nun als Gattungsbezeichnungen fungieren. Klassische Bei-

spiele sind auch *Zeppelin*, die Bezeichnung für ein Luftschiff, das den Namen seines Erfinders bekommen hat, oder *Baedeker*, die Bezeichnung für einen Reiseführer, der den Namen seines Autors erhalten hat.³

Oftmals kann die Abgrenzung von Name und Appellativ „nur auf dem Hintergrund des so genannten ‘Alltagswissens’ der an einer sprachlichen Interaktion beteiligten Partner vorgenommen werden“ (Ris 2002, S. 226). Dies wird anhand der Beispiele *Krösus* und *Nestor* deutlich. So gilt die Bezeichnung *Krösus* für die Mehrzahl der Sprachteilnehmer als Appellativ mit der Bedeutung ‘jmd., der über große Reichtümer verfügt’, während die historische Herleitung vom Namen eines lydischen Königs aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. nicht immer oder nur begrenzt bekannt ist. Die Bezeichnung *Nestor* wiederum, die ebenfalls als Appellativ in der Bedeutung ‘herausragender ältester Vertreter einer Wissenschaft’ verwendet wird, ist laut Ris nur auf einen relativ kleinen Verwenderkreis beschränkt. In diesem Fall ist die historische Herleitung von einem Eigennamen noch weniger verbreitet als dies bei *Krösus* der Fall ist.

Je standardisierter eine Sprache ist, um so mehr wird sie – durch die Etablierung textlinguistischer Regeln [...] – dahin tendieren, das im Zwischenbereich zwischen Namen und Appellativ durch den Prozeß der Metaphorisierung sich spontan immer wieder bildende Chaos in geordnete Bahnen zu lenken. (Ris 2002, S. 226)

Viele namenähnliche Bezeichnungen nehmen im deutschen Wortschatz eine Sonderrolle ein. Dazu gehören z. B. Farbbezeichnungen, Wochentags- und Monatsnamen, Pflanzennamen und Krankheitsnamen. Diese Bezeichnungen werden zwar eindeutig den Gattungsbezeichnungen zugeordnet (auch in *lexiko*), da sie eine kategorisierende Funktion haben und in der Regel in andere Sprachen übersetzbar sind. Sie weisen jedoch auch Merkmale von Eigennamen auf. Dazu gehört zum einen, dass sie begrifflich nicht oder nur schwer zu definieren sind und eine Pluralbildung nicht oder nur selten möglich ist.

Auch das Kriterium der Eindeutigkeit lässt nicht automatisch den Schluss zu, dass es sich um Eigennamen handelt. Denn dieses Kriterium trifft auch auf Pronomina und Deiktika und auf einige Substantive wie z. B. *Sonne* und *Mond* zu. Diese so genannten Monosemantika stehen auf der Grenze zwischen Eigennamen und Gattungsbezeichnungen, denn sie weisen die Besonderheit auf, dass Gattung und Individuum zusammenfallen. So bezieht sich der Sprecher bei *Sonne*, *Mond* und *Erde* eindeutig auf einen spezifischen Referenten, was ein Charakteristikum für Eigennamen ist, jedoch werden *Sonne*, *Mond* und

³ Solche Namen, so genannte Eponyme, werden auch in speziellen Wörterbüchern erfasst, vgl. z. B. Latour (1996) oder Müller (1969).

Erde den Gattungsbezeichnungen zugeordnet. Was sie von den Eigennamen unterscheidet, ist die Tatsache, dass es zu ihnen keinen normalsprachlichen Oberbegriff gibt, d.h. für die Gattung, die sie konnotieren, in diesem Fall ‘Sonne’ und ‘Mond’, wird derselbe Gattungsname wie für das denotierte Individuum verwendet. Anders verhält es sich mit den Gestirnnamen wie *Saturn*, *Venus* oder *Mars*. Sie zeichnen sich zwar auch, wie die Monosemantika, dadurch aus, dass sie sich auf einen spezifischen Referenten beziehen. Doch sollten sie eher den Eigennamen zugeordnet werden, weil die Gattung, die sie konnotieren, in diesem Fall ‘Planet’, einen anderen Namen hat als das denotierte Individuum (vgl. Harweg 1997).

Diese Beispiele zeigen, dass eine Abgrenzung von Gattungsbezeichnungen und Eigennamen nach wie vor schwierig bleibt und eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich ist: „Grenzen und Übergänge sind fließend, sie werden es bleiben, solange die Sprache bleibt, was sie so faszinierend macht: ein nach allen Seiten offenes System.“ (Bauer 1996, S. 1620).

3. Die lexikografische Behandlung von Eigennamen in Wörterbüchern

Die lexikografische Behandlung von Eigennamen erfolgt üblicherweise in eigenen Nachschlagewerken (Namenbüchern, Namenlexika, Namenatlanten; vgl. Möller 1995, S. 324). Für eine lexikografische Behandlung in eigenen Namenbüchern spricht:

- (a) proper names are not language specific; once coined, a name can be used universally in all languages (i.e. they are cross-linguistic lexical items); (b) proper names have no lexical meaning that can be defined; (c) other parts of speech are categorized in classes and are defined in standard lexicography according to the function of the class (e.g. verbs, adjectives, adverbs, nouns), whereas all toponyms and anthroponyms are proper nouns; (d) toponyms and anthroponyms are specific in their function as identifying reference labels, each is applied to an individual entity, therefore distinguishing details, i.e. encyclopaedic information, of that entity may be included [...]; (e) to include the etymology of names is optional in onomastic lexicography, considering the type of dictionary being compiled; (f) variant spellings of the name form may occur and should be indicated; and (g) compared to current words, historical names, new spelling rules and writing systems where applicable may be indicated. (Möller 1995, S. 324)

Trotzdem hat sich (nicht nur im Deutschen) die Tradition herausgebildet, vor allem Personennamen und geografische Namen auch in allgemeinsprachige Wörterbücher aufzunehmen. Wichtig ist dabei, dass sich die Darstellung und

Beschreibung der Namen deutlich von der der anderen Stichwörter unterscheidet (vgl. Nicolaisen 1995, S. 387). Eigennamen anders zu behandeln als alle anderen Prädikatore, ist sinnvoll, denn:

The divergent treatment applied by dictionary makers to words and names (or to appellatives and names, in the jargon of the accepted terminology) is a practical reflection of the realisation that names, whether one accords them primarily linguistic status or not, have properties which are not shared by words. (Nicolaisen 1995, S. 387)

Lexikografische Angaben zu Eigennamen können lexikalischer, onomastischer oder enzyklopädischer Natur sein (vgl. Möller 1995, S. 326). Im Einzelnen zählen hierzu:

- lexikalische Angaben: Schreibvarianten, grammatische Angaben, Ableitungen zu dem Namen (z. B. *brandenburgisch* zu *Brandenburg*, *röntgen* zu *Röntgen*);
- onomastische Angaben: Bestimmung des Namentyps, Etymologie des Namens, Nennung der Herkunftssprache;
- enzyklopädische Angaben: z. B. geografische Einordnung eines Ortes, Nennung berühmter Namensträger bei Personennamen.

Wenn die Stichwortauswahl nicht streng frequenzbasiert und korpusgestützt erfolgt, ist es unabdingbar, andere Kriterien für die Stichwortauswahl hinzuzuziehen. Dazu gehört „zum einen die Frage, welche Klassen von Namen auszuwählen sind, und zum anderen, wie die jeweilige Auswahl innerhalb einer Klasse vorzunehmen ist“ (Bergenholtz 1989, S. 775). Dies ist vor allem in Hinblick auf die Nutzer und ihre Bedürfnisse wichtig. So mag es für manche Nutzer durchaus von Bedeutung sein, Informationen zur Schreibung und zur Grammatik von Eigennamen (z. B. Genus und Numerus) in einem Wörterbuch vorzufinden. Auch eine bestimmte Auswahl an geografischen Namen (z. B. alle EU-Staaten mit ihren Hauptstädten) kann interessant sein. Dahingegen scheint es fraglich, ob die Aufnahme von Vornamen sinnvoll ist, insbesondere dann, wenn die Paraphrase nur sprachliche Informationen wie ‘männlicher Vorname’ bzw. ‘weiblicher Vorname’ liefert (vgl. Bergenholtz 1989).

Werden Eigennamen in Wörterbücher aufgenommen, dann sollte auch berücksichtigt werden, inwieweit sich diese Wortartikel von Einträgen in Namenlexika unterscheiden bzw. inwieweit sich die Bedeutungserläuterung für Eigennamen in Wörterbüchern und Lexika unterscheidet.

[...] nimmt man die Eigennamenforschung ernst [...], dann muß in der lexikographischen Praxis – soll der Benutzer nicht irregeführt werden – das nomen proprium grundsätzlich anders beschrieben werden als das nomen appellati-

vum. Dies gilt nicht nur für die morphologischen Angaben, sondern vor allem für die Bedeutungserläuterungen, die bei Eigennamen einen ganz anderen Status und eine andere Funktion haben als bei Gattungsbezeichnungen [...]. (Strauß 1989, S. 788)

Diese Trennung wird jedoch nicht immer eingehalten, wie Harweg (1999) anhand verschiedener Beispiele im *Duden – Die deutsche Rechtschreibung* (Duden 2009) zeigt. Harweg unterscheidet zwischen metasprachlichen (das Sprachwissen betreffenden) und nichtmetasprachlichen (das Sachwissen betreffenden) Einträgen und macht dies an verschiedenen Beispielen deutlich. So werden im Rechtschreibduden einige biblische Vornamen mit metasprachlichen Einträgen versehen wie z. B. *Abraham* („biblischer männlicher Eigenname“), andere wiederum mit nichtmetasprachlichen Einträgen, wie z. B. *Moses* („jüdischer Gesetzgeber im Alten Testament“). Auch die Einträge zu Familiennamen weisen Inkonsistenzen auf. So sind die Einträge zu *Böcklin* („schweizerischer Maler“) und *Heidegger* („deutscher Philosoph“) in nicht-metasprachlicher Form verfasst, während sie zu *Humboldt* („Familiennamen“) in metasprachlicher Form verfasst sind (vgl. detailliert Harweg 1999). In das *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* werden Eigennamen „nur dann aufgenommen, wenn sie über ihren ursprünglichen Bereich hinaus verwendet werden (z. B. Adam Riese, Adonis)“ (WDG 1980, S. 020). Allerdings werden geografische Namen, wenn auch nur in begrenztem Umfang, ebenfalls lemmatisiert (vgl. die Beispiele *Deutsch-* und *Europa* in Abb. 1).

Deutsch-:

-land /*Ländernamen*/: in D. leben; ein demokratisches, einheitliches D.; Deutschland. Ein Wintermärchen Heine /*Buchtitel*/: d. Demokratisierung, Spaltung Deutschlands; Neupräg. DDR die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands /*Abk.*: SED/; die Nationale Front des demokratischen Deutschland /*Abk.*: NF/; Neupräg. BRD die Bundesrepublik Deutschland /*Abk.*: BRD/; /*bildl.*/ das Grüne Herz Deutschlands (*Thüringen*)

Europa /*Erdteil*/

Abb. 1: Wortartikel *Deutsch-* und *Europa* im *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*

Auffällig ist, dass hier ebenfalls zwei unterschiedliche Beschreibungsarten für ein und dieselbe Wortklasse gewählt werden. So ist „Ländernamen“ zu *Deutschland* eine metasprachliche Umschreibung, während „Erdteil“ zu *Europa* eine nichtmetasprachliche bzw. enzyklopädische Erläuterung ist.

4. Die lexikografische Behandlung von Eigennamen in *ellexiko*

Warum Eigennamen in *ellexiko* grundsätzlich erfasst wurden (also in der Stichwortliste) bzw. werden (in lexikografisch bearbeiteten Wortartikeln), wird im Folgenden erläutert. Die in *ellexiko* angewandte Namenklassifikation wird dargestellt und in Hinblick auf Eigennamen in der Stichwortkandidatenliste (vgl. Schnörch 2005b, S. 76) angewandt. Außerdem werden die Möglichkeiten der lexikografischen Beschreibung in *ellexiko* vorgeführt. Hierbei wird zwischen zwei Fällen unterschieden: erstens den (noch) nicht bearbeiteten Stichwörtern, die nur automatisch generierte Angaben erhalten, und zweitens solchen Namen, die lexikografisch untersucht wurden bzw. werden und bei denen es eine Verschränkung von Gattungsbezeichnung und Eigenname gibt. Abschließend folgen einige Überlegungen zu Rechercheoptionen für die Namen in *ellexiko*.

4.1 Erfassung und Klassifizierung von Eigennamen

Wie bereits erwähnt, gibt es verschiedene Gründe, die für eine lexikografische Behandlung von Eigennamen sprechen. Praktische Gründe sind das Nachschlagebedürfnis der Nutzer in Bezug auf Orthografie und Grammatik (z. B. Unsicherheiten bei Genus und Numerus). Doch auch der für die Bedeutungsbeschreibung der Gattungsbezeichnungen interessante Aspekt der Verschränkung zwischen ihnen und den Eigennamen und die Schwierigkeit, sie voneinander abzugrenzen bzw. eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen, sprechen dafür, Eigennamen lexikografisch zu erfassen.

Die wichtigste Entscheidung bezüglich der Eigennamen in *ellexiko* liegt daher darin, dass sie bei der Prüfung der Stichwortkandidaten nicht aus der Stichwortliste aussortiert wurden. Dies wurde auch mit ihrer Frequenz im Korpus begründet:

[...] Hintergrund ist allerdings der Wunsch, diesen in elektronischen Korpora sehr frequenten Wortschatzbereich [der Eigennamen, Anm. d. Verf.] zukünftiger Forschung korpusbasiert zugänglich und annotierbar zu machen. Für die Korpuslinguistik ist die verlässliche Unterscheidung zwischen Appellativa und Propria ein Desiderat, das *ellexiko* schließen helfen kann. Und für die lexikalische Semantik ergeben sich vielleicht neue Fragen in Bezug auf die Verschränkung von Appellativa und Propria, die insbesondere bei Gruppen-, Firmen- und Institutionennamen keineswegs nur ausdrucksseitig (z. B. wie bei *Mark*, *Kohl* und *Schneider*), sondern semantisch-pragmatisch relevant ist. (Haß 2005, S. 168)

Geografische Namen	Namen von Flüssen (z. B. <i>Neckar, Rhein</i>)
	Namen von Seen (z. B. <i>Chiemsee</i>)
	Namen von Meeren (z. B. <i>Ostsee, Pazifik</i>)
	Namen von Bergen (z. B. <i>Zugspitze</i>)
	Namen von Gebirgen (z. B. <i>Alpen, Ural</i>)
	Namen von Kontinenten (z. B. <i>Afrika</i>)
	Namen von Inseln (z. B. <i>Rügen</i>)
	Namen von Regionen und Landschaften (z. B. <i>Brandenburg, Preußen, Elsass</i>)
	Staatennamen (z. B. <i>Deutschland</i>)
	Ortsnamen (z. B. <i>Mannheim</i>)
	Flurnamen (z. B. <i>Silberpappel</i>)
	Namen von Straßen und Plätzen (z. B. <i>Lindenallee, Gendarmenmarkt</i>)
	Namen von Himmelskörpern (außer <i>Sonne, Mond, Erde</i> ; z. B. <i>Venus</i>)
Personennamen	Vornamen und Rufnamen, historische Individualnamen (z. B. <i>Hans, Liese, Anakreon, Attila</i>)
	Familiennamen (z. B. <i>Müller</i>)
	mythologische, religiöse und literarische Namen (z. B. <i>Europa, Moses, Aschenputtel, Zauberflöte</i>)
	Künstlernamen (z. B. <i>Abba, Madonna</i>)
	Beinamen (z. B. <i>Cäsar, Cicero</i>)
	Völker-/Stammesnamen (z. B. <i>Sioux, Nubier</i>)
Sonstige Namen	Produkt- und Warennamen (z. B. <i>Bärenmarke</i>)
	Namen von Fortbewegungsmitteln (z. B. <i>Columbia, Titanic</i>)
	Firmennamen (z. B. <i>Siemens</i>)
	Namen von Institutionen/Organisationen/Vereinigungen (z. B. <i>Europarat</i>)
	Namen von Gebäuden (z. B. <i>Eiffelturm</i>)
	Namen von Texten, Filmen, Musik und Gemälden (z. B. <i>Nibelungenlied</i>)
	Namen von Ereignissen und militärischen Aktionen (z. B. <i>Oktoberrevolution</i>)
	Namen von Naturphänomenen (z. B. <i>Golfstrom, Mistral</i>)

Tab. 1: Klassifikation der Eigennamen in *elexiko*

Die Eigennamen in *exlexiko* sind durchweg Einwortlemmata; mehrteilige Namen werden grundsätzlich nicht lemmatisiert⁴ (z. B. nicht *Karl der Kahle*, *Französische Revolution*), außerdem keine Abkürzungen,⁵ die als Name fungieren (z. B. *CDU*, *dtv*).

Da Eigennamen auf ein einziges Objekt in der Welt Bezug nehmen (d. h. referieren), gehören sie in *exlexiko* zusammen mit anderen referierenden Wörtern wie z. B. den Pronomina in die Wortklasse der Referenzwörter (vgl. Haß 2005, S. 167f.). In der *exlexiko*-Artikelstruktur wird der jeweilige Namentyp erfasst (zur Klassifikation siehe Tabelle 1),⁶ was vor allem für differenzierte Rechercheoptionen wichtig ist. Schließlich gibt es in der Artikelstruktur die Möglichkeit, zum Stichwort Korpusbelege zu ergänzen oder auf entsprechende Einträge in Namenbüchern hinzuweisen (zu Beispielen siehe Abschnitt 4.3).

4.2 Eigennamen in der Stichwortliste

Bei der Erstellung der *exlexiko*-Stichwortliste wurden 3.763 Stichwortkandidaten als Namen markiert und in die Liste übernommen. Das heißt, gut 1% der Stichwörter in *exlexiko* sind mit Sicherheit Eigennamen. Es ist aber insofern von einem höheren Anteil an Eigennamen in *exlexiko* auszugehen, als in etlichen Fällen Gattungsbezeichnungen auch als Namen vorkommen. Solche Fälle wurden bei der Sichtung der Stichwortkandidaten nicht erfasst. Wie hoch der Prozentsatz an Eigennamen in der *exlexiko*-Stichwortliste tatsächlich ist, könnte erst dann exakt beantwortet werden, wenn alle Stichwörter lexikografisch bearbeitet wären.

Die als Namen markierten Stichwörter wurden inzwischen redaktionell kontrolliert, um den Namenstatus zu verifizieren und die Namen zu klassifizieren. Diese Überprüfung ergab, dass 3.689 Stichwörter wirklich Namen sind, von denen 3.229 genau einem Namentyp zugeordnet werden können. Die anderen 460 Namen gehören mehreren Namentypen an (z. B. *Abraham*: Vorname und Familienname). Die Namen verteilen sich auf die einzelnen Namentypen wie in Tabelle 2 gezeigt.

⁴ Zur Lemmatisierung von Mehrwortverbindungen in *exlexiko* vgl. Abschnitt 2.2 im Beitrag „Von Abbildung bis Wortelemt: Weitere Ergänzungen und Änderungen in *exlexiko*“ von Annette Klosa in diesem Band. Mehrteilige Namen werden aber für manche Stichwörter, die auffallend häufig in solche Verbindungen eingehen, im Angabebereich „Besonderheiten des Gebrauchs“ festgehalten, z. B. im Stichwort *Platte*, Lesart ‘Teil der Erdkruste’ die namenähnlichen Verbindungen *Parndorfer Platte* und *Schynige Platte*.

⁵ Zum weitgehenden Ausschluss von Abkürzungen aus der *exlexiko*-Stichwortliste vgl. Schnörch (2005b, S. 89).

⁶ Die Tabelle zeigt die Klassifikation in Haß (2005, S. 168) mit kleineren Ergänzungen.

Namentyp	Anzahl
Familiennamen	1334
Ortsnamen	1065
Namen von Regionen und Landschaften	332
Vornamen/Rufnamen/historische Individualnamen	267
Staatennamen	189
Namen von Gebäuden	176
mythologische/literarische/religiöse Namen	171
Namen von Inseln	106
Namen von Flüssen	87
Namen von Bergen	85
Flurnamen	78
Firmennamen	70
Produkt- und Warennamen	48
Namen von Texten, Filmen, Musik, Gemälden	38
Namen von Himmelskörpern	35
Künstlernamen	30
Namen von Institutionen/Vereinigungen/Organisationen	29
Namen von Fortbewegungsmitteln	24
Namen von Seen	21
Namen von Gebirgen	19
Namen von Straßen und Plätzen	17
Namen von Kontinenten	10
Namen von Meeren	8
Völker- und Stammesnamen	8
Namen von Ereignissen und militärischen Aktionen	6
Namen von Naturphänomenen	2

Tab. 2: Häufigkeit der Namentypen in der gesamten *lexiko*-Stichwortliste

4.3 Eigennamen im *Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*

In einem weiteren Schritt wurde die Stichwortliste des *Lexikons zum öffentlichen Sprachgebrauch*⁷ (mit einem Umfang von etwa 2.700 Stichwörtern) daraufhin überprüft, ob Eigennamen in ihr enthalten sind. Sie enthält gut 100 reine Eigennamen, z. B. *Europa, Deutschland, Stuttgart, Hans, Hitler, Siemens*, aber auch Familiennamen wie *Weber, Töpfer, Fischer, Stich*, die ebenfalls als Gattungsbezeichnung vorkommen.

⁷ Vgl. hierzu Abschnitt 3 der Einleitung in diesem Band.

Daneben wurden Eigennamen im *Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch* im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Gattungsbezeichnungen sichtbar, wenn die Durchsicht der Liste an Kookkurrenzpartnern zu dem jeweiligen Stichwort im Zuge der Lesartendisambiguierung (vgl. Storjohann 2003; Schnörch 2005a, S. 112ff.; Schnörch 2010) entsprechende Hinweise lieferte (z. B. *Sims*: Familienname, *Garant*: Name einer Firma, *August*: männlicher Vorname und Familienname).

Wenn ein Name in der Liste an Kookkurrenzpartnern zu dem jeweiligen Stichwort nicht enthalten ist (und also statistisch nicht signifikant im Korpus auftritt), wird nicht notiert, dass das Stichwort auch als Name im *elexiko*-Korpus belegt ist. Dies gilt selbst dann, wenn dem bearbeitenden Lexikografen bewusst ist, dass das Stichwort auch ein Eigenname ist, weil eine Erfassung als Eigenname ohne stützenden Korpusbefund dem Prinzip der Korpusbasiertheit in *elexiko* widersprechen würde.⁸ Dies hat zur Folge, dass in *elexiko* nicht vollständig erfasst wird, welche Stichwörter auch als Eigennamen belegt sind; seltenere Namen sind nicht gekennzeichnet und können damit auch nicht für Recherchezwecke zur Verfügung gestellt werden. Angesichts der Fülle der in *elexiko* zu leistenden Aufgaben und wegen des Fokus auf der ausführlichen Beschreibung der Bedeutung und Verwendung von Appellativa ist eine gezielte Suche nach Eigennamen im Korpus, die eine vollständige Erfassung gewährleisten könnte, im Projekt jedoch nicht möglich. Die bislang schon gesammelten Daten sind dennoch interessant, z. B. weil sie erkennen lassen, welche Namentypen mit welcher Häufigkeit beobachtet werden konnten (vgl. Tab. 3).

Namentyp	Anzahl
Familiennamen	69
Staatennamen	30
Ortsnamen	21
Namen einer Institution/Organisation/Vereinigung	7
Namen von Regionen und Inseln	6
Namen von Flüssen/Seen/Meeren	4
Produkt- oder Warennamen	3
Vornamen	2
Name eines Naturphänomens	1
mythologischer, religiöser oder literarischer Name	1
Name eines Fortbewegungsmittels	1

Tab. 3: Häufigkeit der Namentypen in den schon bearbeiteten Stichwörtern im *Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*

⁸ Zum Prinzip der Korpusbasiertheit vgl. Abschnitt 3 der Einleitung in diesem Band.

Dass die Familiennamen im *Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*, aber auch insgesamt in der Stichwortliste (vgl. Tabelle 2), stark dominieren, ist leicht nachzuvollziehen. Insgesamt ist der Bestand an Familiennamen im Deutschen im Vergleich zu anderen Namenarten am größten; er wird auf mehrere Hunderttausend Namen geschätzt. Ob ein Familienname in der Stichwortliste des *Lexikons zum öffentlichen Sprachgebrauch* auftaucht, hängt natürlich nicht nur mit der Häufigkeit des Namens selbst zusammen, sondern auch damit, ob es prominente Namensträger gibt, die in Zeitungstexten (aus denen das *elexiko*-Korpus zusammengesetzt ist) entsprechend häufig genannt werden. So ist z. B. der Familienname *Klima* wegen des Politikers Viktor Klima oder der Familienname *Stich* wegen des Tennisspielers Michael Stich im Korpus sehr präsent. Dass auch Staatennamen und Städtenamen häufig vertreten sind, hängt ebenfalls mit dem *elexiko*-Korpus zusammen: In der politischen Berichterstattung eines fast ausschließlich aus Zeitungen bestehenden Korpus werden naturgemäß viele Staaten, Bundesländer oder Städte mit Regierungssitz genannt.

Zu Beginn der Erarbeitung des *Lexikons zum öffentlichen Sprachgebrauch* wurde versucht, die Eigennamen im Rahmen der auch für Gattungsbezeichnungen vorgesehenen Artikelstruktur zu erfassen und zu beschreiben. Dabei traten verschiedene Probleme auf:

Zum einen erbringt die zur Erfassung eines Stichwortes genutzte Methode der Kollokationsanalyse im *elexiko*-Korpus für einen Eigennamen statistisch Relevantes zum Namensträger bzw. zum Denotat, nicht aber zum Namenwort selbst. Würde man auf der Basis dieser Korpusanalysen die in *elexiko* vorgesehenen Angaben erarbeiten, würden im Angabenbereich „Semantische Umgebung und lexikalische Mitspieler“ zum Namen *Bulgarien* beispielsweise Sets wie „Was hat Bulgarien? – Außenminister, Präsident, Sozialisten, Staatspräsident“ aufgeführt werden, die im Prinzip bei vielen anderen Staatennamen auch erscheinen könnten. Bei den „Typischen Verwendungen“ gäbe es solche wie „der aus Bulgarien stammende Schriftsteller [Personenname]“ oder „der Beitritt Bulgariens in die EU“, die prinzipiell auch bezogen auf andere Staaten formuliert werden könnten. Im Bereich der „Sinnverwandten Wörter“ entstünde das Problem, dass Bezeichnungen wie *Land* oder *Staat* Hyperonyme zum Denotat ‘Staat Bulgarien’ sind, nicht aber zum Eigennamen *Bulgarien*. Die grammatischen Angaben wurden für Gattungsbezeichnungen entwickelt und müssten für Eigennamen anders konzipiert werden. Hinzu kommt die Frage, welchen Informationswert Paraphrasen wie „Bulgarien ist der Name eines Staates in Europa“ hätten:

What definitions of place or personal names can be given? Except for typological definitions for classification purposes (e. g., “*Egoli* is a place name of a city”, “*John* is a personal name, usually referring to boys”, etc. This information says nothing about the characteristics or attributes of the place named *Egoli*, or the person named *John*). (Möller 1995, S. 327)

Zum anderen wären Nachteile in Kauf zu nehmen, wenn man für Gattungsbezeichnungen und Eigennamen generell die gleichen Online-Ansichten vorsehen würde: Die für die Oberfläche gewählte Terminologie würde den Eigennamen nicht gerecht. So ist z. B. der Terminus „Bedeutungserläuterung“ mit Bezug auf Eigennamen kritisch, geht man davon aus, dass Eigennamen keine Bedeutung haben (vgl. Abschnitt 2).

Vor dem Hintergrund dieser praktischen Erfahrungen und der Berücksichtigung der in Abschnitt 3 referierten Vorschläge zur lexikografischen Behandlung von Eigennamen im Allgemeinen wurde deshalb entschieden, Eigennamen in *lexiko* möglichst anders zu behandeln als Gattungsbezeichnungen. Hierbei muss allerdings zwischen Namen, die nicht zugleich als Gattungsbezeichnung belegt sind, und solchen, bei denen das Lemmazeichen auch als Gattungsbezeichnung belegt ist, unterschieden werden.

Bei den Stichwörtern, die sowohl als Eigenname wie als Gattungsbezeichnung im Korpus belegt sind, werden nur die Lesarten für die Gattungsbezeichnungen lexikografisch erarbeitet. Bei den Staatennamen gibt es beispielsweise gegebenenfalls eine zum Eigennamen metonymische Gattungsbezeichnung mit der Bedeutung ‘Gesamtheit der Personen’ oder ‘Bevölkerung’ (vgl. Beispiel *Brandenburg* in Abb. 2). Um jedoch die Erwartungshaltung der Nutzer nicht zu enttäuschen, die bei einem Wort wie *Brandenburg* sicherlich nicht in erster Linie eine Lesart ‘Gesamtheit der Personen’ erwarten, wird unter der Überschrift „Zu den Lesarten“ vermerkt, dass es sich bei *Brandenburg* auch um den Namen eines Bundeslandes bzw. Ortes handelt. Die Namen erscheinen außerdem mit einer Etikettierung (z. B. „Name eines Ortes“, „Name eines Produkts“, „Familiennamen“; vgl. Storzjohann 2005, S. 199ff.) in der Übersichtsliste zu den Lesarten des Stichwortes. Auf die Bezeichnung „Lesart“ in Bezug auf Eigennamen wird dabei verzichtet. Es lassen sich auch keine weiteren Informationen zu den Namen abrufen. Der Nutzer erfährt hier also nur, dass es sich bei dem Stichwort auch um einen Eigennamen handelt und welche Art von Eigenname vorliegt.

Unter der Überschrift „Zu den Lesarten“ wird aber der Zusammenhang zwischen der Lesart und dem Namen hergestellt: Lesarten wie ‘Gesamtheit der Personen’ sind generell Metonymisierungen des Namens. Bei Namen, die sich

aus Gattungsbezeichnungen entwickelt haben, wird dagegen vermerkt, dass der Name aus der Gattungsbezeichnung entstanden ist. Dies ist häufig bei Familiennamen aus Berufsbezeichnungen (z.B. *Fischer*, *Weber*) und bei Familiennamen als Übernamen zu Adjektiven (z.B. *Grün*, *Schön*) sowie bei Produktnamen (z.B. Papiertaschentuch *Tempo*) oder Firmennamen (z.B. *Garant*; vgl. Abb. 3) der Fall. Außerdem können Belege erscheinen, die den Namen in einem typischen Kontext zeigen, der möglichst den Namentyp verdeutlicht und darüber hinaus enzyklopädische Informationen liefert.⁹ Enzyklopädische Informationen zum Namensträger werden auch unter der Überschrift „Weitere Informationen“ aus sachbezogenen Nachschlagewerken zitiert (z.B. im Wortartikel *Brandenburg*; vgl. Abb. 2).

Brandenburg

Lesart 'Gesamtheit der Personen'
Name eines deutschen Bundeslandes
Name eines Ortes

Zu den Lesarten

Brandenburg ist als Name eines deutschen Bundeslandes im *lexiko*-Korpus belegt. Die Lesart 'Gesamtheit der Personen' ist zu diesem Namen eine Metonymisierung.

Weitere Informationen:

"Brandenburg, Land im Osten der Bundesrepublik Deutschland, mit 29 476 km² flächengrößtes der neuen Bundesländer, (1999) 2,59 Mio. Einwohner, Hauptstadt ist Potsdam. Brandenburg grenzt im Osten mit Lausitzer Neiße und Oder an Polen. Inmitten von Brandenburg liegt das Land Berlin." (Brockhaus in Text und Bild Edition, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2002 (CD-ROM)).

Brandenburg ist als Name eines Ortes im *lexiko*-Korpus belegt. Die Lesart 'Gesamtheit der Personen' ist auch zu diesem Namen eine Metonymisierung.

Weitere Informationen:

"Brandenburg an der Havel, kreisfreie Stadt in Brandenburg, beiderseits der Havel, 79 000 Einwohner; Fachhochschule, OLG, Theater, Museen; Elektrostahlwerk, Druckmaschinenbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie. Verkehrsknotenpunkt mit Hafen am Elbe-Havel-Kanal." (Brockhaus in Text und Bild Edition, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2002 (CD-ROM)).

Abb. 2: Wortartikel *Brandenburg* mit lexikografisch erarbeiteten Informationen zu den Eigennamen

Eigennamen, die in den Belegen des *lexiko*-Korpus nicht zugleich als Gattungsbezeichnung vorkommen, werden dagegen nur mit automatisch generierten Angaben (insbesondere mit orthografischen Angaben und Belegen)

⁹ Zur Funktion von Belegen in *lexiko* allgemein vgl. Klosa (2005, S. 97ff.).

versehen (vgl. Beispiel *Stuttgart* in Abb. 4).¹⁰ Sie werden damit wie nur mit automatischen Angaben versehene appellativische Lemmata behandelt, obwohl eine unterschiedliche lexikografische Bearbeitung von Appellativa und Propria generell vorgeschlagen bzw. gefordert wird (vgl. Abschnitt 3) und auch für *elexiko* wo möglich gelten soll. In *elexiko* kann diese Unterscheidung aber nur bei lexikografisch bearbeiteten Stichwörtern deutlich werden. Auch hier wirkt sich aus, dass der Schwerpunkt im Projekt *elexiko* auf der angemessenen, korpusgestützten Erfassung der Gattungsbezeichnungen liegen muss. Immerhin vermitteln die automatisch ausgewählten Belege häufig enzyklopädische Informationen zum Namensträger (im Beispiel *Stuttgart* etwa, dass Stuttgart im Südwesten Deutschlands liegt), und die orthografischen Angaben befriedigen ein generell häufiges Nachschlagebedürfnis bei Rechtschreibunsicherheiten, das keinen Unterschied zwischen Gattungsbezeichnungen und Eigennamen macht.

Garant

Lesart 'Gewähr'
Name einer Firma

Zu den Lesarten

Zu der Lesart 'Gewähr' ist der im *elexiko*-Korpus belegte Name der Firma **Garant** entstanden (vgl. den Beleg).

Die drei Großbetriebe **Garant** (Mischfutter), Agrana (Stärke) und VOG (Vereinigung österreichischer Großzuckerhändler) galten als Verursacher von Gestank in Aschach und Hartkirchen. Agrana und **Garant** sanierten ihre Anlagen, auch die VOG ließ sich für ihre Rapsöl-Produktion eine Abluft-Nachverbrennung 1996 bewilligen. (Oberösterreichische Nachrichten, 10.11.1999, Umweltanwalt hat Warten auf Taten der Aschacher VOG satt.)

Abb. 3: Wortartikel *Garant* mit Informationen zum Eigennamen

Von den in Abschnitt 3 vorgestellten Angaben zu Eigennamen in allgemeinsprachigen Wörterbüchern wird also derzeit im *Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch* nur ein Teil erarbeitet, und zwar die zu den lexikalischen Angaben zählende Lemmazeichengestaltangabe selbst, die Informationen zu Schreibvarianten oder ggf. morphologischen Varianten des Namens (z. B. im Wortartikel *Apollo* die Varianten *Apollon* und *Apoll*) und zur Worttrennung enthält. Grammatische Angaben sind dagegen beim derzeitigen Konzept nicht vorgesehen, und die Erfassung von Bildungen zu einem Namen wird erst dann

¹⁰ Zu den automatisch generierten Angaben in *elexiko* allgemein vgl. Abschnitt 3 der Einleitung in diesem Band.

möglich sein, wenn die automatische Ermittlung von Wortbildungsprodukten zu allen Stichwörtern abgeschlossen ist.¹¹ Bei den onomastischen Angaben ist die Bestimmung des Namentyps in *elexiko* realisiert (über die in der Angabenstruktur verankerte Klassifikation und online über die Nennung des Namentyps), auf etymologische Angaben oder die Nennung der Herkunftssprache wird jedoch verzichtet, weil diese Angaben nicht auf der Basis des *elexiko*-Korpus ermittelt werden können. In Form von Zitaten aus Enzyklopädien oder Namenbüchern können solche Angaben aber unter Umständen ergänzt werden. Solche Zitate, ebenso wie entsprechend ausgewählte Belege aus dem *elexiko*-Korpus, liefern daneben weitere enzyklopädische Angaben, z. B. zur geografischen Einordnung eines Ortsnamens oder zu berühmten Namensträgern eines Personennamens.

Stuttgart

Orthografie

Normgerechte Schreibung: Stuttgart
Worttrennung: Stutt|gart

Belege (automatisch ausgewählt)

Bahnsprecher Martin Schmolke teilt mit, die Planungen der Bahn liefen darauf hinaus, die Interregio-Linie Saarbrücken - Mannheim beizubehalten, die Verbindung nach **Stuttgart** aber "wegen der parallel laufenden ICE- und IC-Züge" zu streichen. [...] Derzeit fahren IR-Züge von Mannheim ab 7.11 Uhr alle zwei Stunden nach **Stuttgart**. Sechs Interregio-Verbindungen sind es täglich, ebensoviele in der Gegenrichtung. (M98/DEZ.95921 Mannheimer Morgen, 22.12.1998, Ressort: Lokal Mannheim; Nach Stuttgart nicht mehr im Interregio)

[...] unterschiedliche Löhne gibt es überdies in der Bundesrepublik nicht nur zwischen den verschiedenen Branchen, sondern auch zwischen den Regionen. denn ein Metallarbeiter in **Stuttgart** hat schon immer mehr Lohn kassiert als sein Kollege in Leer, weil der Unternehmer im Südwesten den Tariflohn stärker aufstocken kann als der Firmenchef in Ostfriesland. dies scheint, wie vieles andere, den beiden Liberalen nicht gegenwärtig gewesen zu sein. (H85/BZ1.16526 Die Zeit, 19.04.1985, S. 23; An der Sache vorbei)

[...]

Dieses Stichwort gehört im *elexiko*-Korpus der Frequenzschicht X (50.001-100.000 mal belegt) an. Es ist in 17 verschiedenen Zeitungen oder Zeitschriften aus 24 Jahrgängen belegt.

Abb. 4: Wortartikel *Stuttgart* mit automatisch generierten Angaben

¹¹ Vgl. hierzu Abschnitt 1.5 im Beitrag „Von Abbildung bis Worтеlement: Weitere Ergänzungen und Änderungen in *elexiko*“ von Annette Klosa in diesem Band.

4.4 Ausblick

Für die Bearbeitungsdauer des *Lexikons zum öffentlichen Sprachgebrauch* werden Namen in der unter Abschnitt 4.3 beschriebenen Weise behandelt. Es wird zu prüfen sein, ob dieses Konzept auch darüber hinaus tragfähig ist.

Daneben sollen spezifische Abfragen sowohl über die lexikografisch bearbeiteten als auch die noch unbearbeiteten Stichwörter hinsichtlich der Eigennamen entwickelt werden: So könnte die Klassifikation der Namen, die bei der Durchsicht der Stichwortkandidatenliste aufgefallen waren (vgl. Abschnitt 4.2), die Grundlage für eine Recherche über die noch unbearbeiteten Stichwörter nach einzelnen Namentypen und außerdem nach nur einfach und mehrfach klassifizierten Eigennamen bilden.

Eine Suche über die redaktionell bearbeiteten Stichwörter nach solchen Eigennamen, zu denen durch Metonymisierung Gattungsbezeichnungen entstanden sind, liefert sicherlich interessante, korpusgestützte Beispiele für das Phänomen der Verschränkung zwischen appellativem und proprietärem Wortschatz. Sucht man nach solchen Stichwörtern, bei denen ein Eigenname zu einer Gattungsbezeichnung entstanden ist, und bezieht dann solche Fälle ein, in denen Stichwörter auffallend häufig in mehrteilige Eigennamen eingehen (auch dies wäre über eine entsprechende erweiterte Suche möglich), dann würde anhand der gefundenen Wortartikel deutlich, in welchem Umfang diese Verschränkung in wechselseitiger Richtung besteht.

5. Literaturverzeichnis

5.1 Wörterbücher

Duden (2009) = Duden – Die deutsche Rechtschreibung (2009). Hrsg. v. d. Dudenredaktion. Red. bearb. v. Scholze-Stubenrecht, Werner et al. 25., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim u.a.

DWDS – Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts. Internet: <http://www.dwds.de/> (Stand: 30.04.2010).

elexiko (2003ff.). In: Institut für Deutsche Sprache (Hg.): OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch. Mannheim. Internet: www.elexiko.de (Stand: 30.04.2010).

WDG = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1980). Hrsg. v. Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang. 1. Bd. 10., bearb. Aufl. Berlin. Internet: www.dwds.de (Stand: 30.04.2010).

5.2 Forschungsliteratur

- Bauer, Gerhard (1996): Übergangsformen zwischen Eigennamen und Gattungsnamen. In: Eichler, Ernst et al. (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. 2. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK) 11.2). Berlin/New York, S. 1616-1621.
- Bergenholtz, Henning (1989): Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann et al. (Hg.), S. 772-779.
- Eichler, Ernst et al. (Hg.) (1995): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. 1. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK) 11.1). Berlin/New York.
- Harweg, Roland (1997): Namen und Wörter: Aufsätze. 1. Bd. (= Bochumer Beiträge zur Semiotik 50). Bochum.
- Harweg, Roland (1999): Eigennamen als Einträge in Wörterbüchern und Lexika. In: Harweg, Roland: Studien zu Eigennamen: Aufsätze. (= Bochumer Beiträge zur Semiotik, N.F. 4). Aachen, S. 61-123.
- Haß, Ulrike (2005): Das Bedeutungsspektrum. In: Haß (Hg.), S. 163-181.
- Haß, Ulrike (Hg.) (2005): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12). Berlin/New York.
- Hausmann, Franz Josef et al. (Hg.) (1989): Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK) 5.1). Berlin/New York.
- Klosa, Annette (2005): Belege in *elexiko*. In: Haß (Hg.), S. 96-104.
- Koß, Gerhard (1995): Die Bedeutung der Eigennamen: Wortbedeutung/Namenbedeutung. In: Eichler et al. (Hg.), S. 458-463.
- Latour, Susanne (1996): Namen machen Marken: Handbuch zur Entwicklung von Firmen- und Produktnamen. Frankfurt a.M. u.a.
- Möller, Lucie A. (1995): Methods and problems in proper name lexicography. In: Eichler et al. (Hg.), S. 324-328.
- Müller, Fritz. C. (1969): Namen, die Begriffe wurden. Frankfurt a.M./Hamburg.
- Nicolaisen, Wilhelm F. H. (1995): Name and appellative. In: Eichler et al. (Hg.), S. 384-393.
- Reimer, Marga (2006): Proper names: philosophical aspects. In: Brown, Keith (Hg.): *Encyclopedia of language & linguistics*. 2. Aufl. Oxford, S. 137-141.
- Ris, Roland (2002): Typen im Zwischenbereich von Eigennamen und Appellativ. In: Kremer, Dieter (Hg.): *Onomastik*. Bd. 5: *Onomastik und Lexikographie, Deonomastik*. (= *Patronymica romanica* 18). Tübingen, S. 225-235.

- Schnörch, Ulrich (2005a): Der Autoren-Arbeitsplatz: Ein *elexiko*-Wortartikel entsteht. In: Haß (Hg.), S. 105-130.
- Schnörch, Ulrich (2005b): Die *elexiko*-Stichwortliste. In: Haß (Hg.), S. 71-90.
- Schnörch, Ulrich (2010): Lesartendisambiguierung in *elexiko*. Vortrag beim 6. Arbeitstreffen deutschsprachiger Akademiewörterbücher, Berlin 2.-5. September 2009. Internet: <http://dwb.bbaw.de/tagung09/index.html>. (Stand: 04.03.2010).
- Storjohann, Petra (2003): Computergestützte Lesartendisambiguierung. In: Deutsche Sprache 31, S. 3-28.
- Storjohann, Petra (2005): Semantische Paraphrasen und Kurzetikettierungen. In: Haß (Hg.), S. 182-203.
- Strauß, Gerhard (1989): Angabe traditioneller Wortarten oder Beschreibung nach funktionalen Wortklassen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch? In: Hausmann et al. (Hg.), S. 788-796.
- Willems, Klaas (1996): Eigennamen und Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie des nomen proprium. (= Beiträge zur Namenforschung: Beiheft, N.F. 47). Heidelberg.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3. Bd. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7.3). Berlin/New York.